download www.zobodat.at

Was lehren die alten Meister dem Photographen?

Vortrag von **Hans v. Stegmann.**

(Gehalten am 8 März 1904 in der photographischen Abteilung)

Es gab eine Zeit, und sie liegt noch nicht allzuweit zurück, da glaubte man, die Photographie werde der Nagel zum Sarge der Malerei werden. Wie war es für den Maler, den Zeichner möglich, mit der Maschine zu konkurrieren, die so schnell und billig die Portraits festhielt, die auch sehr bald keine Schwierigkeit mehr kannte den schnellsten Bewegungen gegenüber? — Wenn nun erst die farbige Photographie erfunden sein würde, dann, so glaubte man, könnten die Maler allesamt einpacken und nichts Besseres tun, als Photographen zu werden.

Nun, meine Herrschaften, die farbigen Photographien haben wir heute. Wenn auch die farbigen Drucke auf Papier noch manches zu wünschen übrig lassen, so wird ja die Zukunft sicher hierin auch noch eine bedeutende Vervollkommnung bringen. Die Maler aber sind weit entfernt, noch die Konkurrenz der Photographie zu fürchten, sie sehen vielmehr mit Spannung den Resultaten entgegen, die das neue farbige Verfahren zeitigen wird, und hoffen, dass die Maschine dem Publikum nun beweisen wird, wie blau der Himmel ist, wie stark das Grün der Wiese sei. In der Wiedergabe des Grün gerade lässt freilich die farbige Photographie noch beinah Alles zu wünschen übrig. — Fragen wir uns nun, woher kommt dieser Umschwung in den Beziehungen der Malerei zur Photographie, nachdem doch immerhin grade auf dem Gebiet des billigen Dutzendportraits der Maler durch die Photographie schwere Einbusse erlitten? Die handwerksmässigen Portraitmaler, die noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von Ort zu Ort zogen, sind verschwunden. Früher fanden viele Künstler in der Tätigkeit für die illustrierten Blätter

download www.zobodat.at

ein willkommenes Brod; heute sind die Illustrationen gerade der gelesensten Blätter beinah ausschliesslich Photographien. Und doch sind unsere Kunst-Akademien nur allzu gut besucht, unsere Ausstellungen nur allzu reichlich beschickt. — Die Ziele der Malerei sind eben inzwischen andere geworden, und das hat freilich unter vielen anderen Ursachen die Photographie mit bewirkt. Als man erst eingesehen, dass eine vollkommene optische Täuschung in der naturalistischen Wiedergabe unmöglich sei und dass in der Genauigkeit der Zeichnung die photographische Kamera unerreichbar sei, fing man an sich darauf zu besinnen, dass der geistige Gehalt — ich sage absichtlich nicht der poetische Stoff — das Wesentliche an der Kunst aller Zeiten gewesen sei. Dazu kam das Sehnen unsrer Zeit im Sinne des Goetheschen Wortes: „Höchstes Glück der Menschenkinder ist doch die Persönlichkeit“. Man suchte künstlerische Persönlichkeiten, und man fand sie in reicher Zahl unter den alten Meistern. Auf dem Boden der Tradition und aus der geschichtlichen Entwickelung heraus hatten im Laufe der Jahrhunderte immer wieder neue grosse Persönlichkeiten ihren unsterblichen Kunstwerken den Stempel aufgedrückt. Die Museen, die eine zeitlang bedeutungslos für die lebenden Künstler geworden waren, werden heut wieder fleissig von ihnen besucht, und selbst die Stiefbrüder der Maler, die Photographen, suchen für ihre Kamerakunst Belehrung bei den älteren Meistern.

Die Photographie hat ihre enormen Fortschritte in den letzten zwanzig Jahren wesentlich dem Amateurphotographen zu verdanken, und so regte sich in dem Kreise der hiesigen Amateurphotographen auch der Wunsch, einmal etwas über die Bedeutung der alten Meister zu hören. Ich bin diesem Wunsche um so lieber nachgekommen, als ich mir mit Lichtwark bewusst bin, dass auf allen Gebieten des Dilettantismus es keines giebt, auf dem so schöne und edle Resultate zu erzielen sind, als auf dem der Amateur-Photographie. Haben wir erst einen Kern künstlerisch empfindender Amateurphotographen, dann werden auch die geschmackverbildenden Erzeugnisse vieler Berufsphotographen anders werden, und eine Quelle der schlimmsten Art für die Vergiftung des Geschmacks unseres Volkes wird versiegen. —

download www.zobodat.at

Was lehren die alten Meister dem Photographen? — Nun, die Frage ist im Hinblick auf das vorhin Gesagte leicht beantwortet. Die Stärke der grossen alten Meister ist ihre Persönlichkeit. Die Schwäche der Photographie ist ihre Unpersönlichkeit. Die Formel würde also heissen: Bilde deine künstlerische Persönlichkeit aus und suche damit deine unpersönliche Photographiermaschine zu bezwingen.

Mit dieser Antwort würde aber der Zweck des heutigen Abends wenig erreicht sein. Wir wollen daher an der Hand der Lichtbilder zu erörtern versuchen, wie der Photograph seine künstlerische Persönlichkeit ausbilden kann. — Es scheiden bei unseren Betrachtungen die Gebiete aus, die sich dem Photographen entziehen, also die grosse monumentale Malerei, die sich mit figurenreichen Kompositionen beschäftigt. — Diese in den Rahmen unserer heutigen Betrachtungen zu ziehen, würde zu weit führen, aber ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass gerade auf diesem Gebiet, auch im Studium der Antike, äusserst wichtige geschmackbildende Anregungen zu finden sind, umsomehr als es hier ja für den Photographen nahezu unmöglich ist, zum direkten Nachahmer zu werden, und die grossen Gesetze hier oft noch leichter erkennbar sind. Direkte Nachahmung ist ja für den Maler und für den Photographen die grösste Gefahr. Wer beim Malen an ein bestimmtes Vorbild denkt, ist für unser heutiges Empfinden schon gerichtet. Für fremde Einflüsse, die sich unbewusst in unsere Arbeit einschleichen, sind wir nicht verantwortlich.

Die Werke, die wir heute betrachten wollen, sind nun solche, bei denen man an eine direkte Nachahmung denken könnte, und deswegen warne ich ausdrücklich vor ihr.

Zunächst interessiert uns das Portrait, und so will ich denn auch zahlreiche Portraits zeigen. Das Gebiet aber, das der Amateurphotograph zuerst am liebsten beackert, die Landschaft, ist von den Alten erst spät behandelt worden. Dürer's und Tizians Landschaften sind vereinzelte Vorläufer der ersten Blüte, die die Landschaftsmalerei bei den Holländern erlebte. Auch das Interieur ist erst im 17. Jahrhundert bei den Holländern zu der Höhe ausgebildet, die wir in den Werken des Pieter de Hoogh bewundern.

download www.zobodat.at

Der jüngste Kunstzweig sind die Stimmungslandschaften. Hier haben die modernen Künstler ihre grössten Erfolge zu verzeichnen, während wir solche bei den Alten seltner finden. Auch hier ist der Bahnbrecher Rembrandt, der Lichtkünstler, der uns ja zuerst einfällt, wenn von den Beziehungen der Alten zur Photographie die Rede ist. Freilich das, was als Rembrandtbeleuchtung im photographischen Atelierjargon bezeichnet wird, finden wir selten bei ihm. Eins aber führt er rücksichtslos durch, als oberstes Gesetz gilt ihm die malerische Wirkung. Der Stoff ist ihm nur soweit etwas, als er ihm malerisch ein Lichtproblem zu lösen aufgibt. Leider wird der Berufsphotograph sich wenigstens heut noch nicht in diesem Sinne vom Stoff, von der Aufgabe emanzipieren können. Dem Amateur aber möchte ich nun an einigen Beispielen zeigen wie wenig sich die Alten darum kümmerten, ob jeder Beschauer des Bildes auch stets sagen könnte: „Ach wie reizend“.

Hierauf wurde eine grössere Anzahl von Lichtbildern vorgeführt, grösstenteils unter Benutzung der dem Kunstverein gehörigen Diapositive; einige Beispiele für moderne Photographieen hatte Herr Photograph Kindermann teils nach mustergültigen eigenen Aufnahmen, teils nach Zinkätzungen aus photographischen Fachzeitschriften herzustellen die Freundlichkeit gehabt.

Jan van Eycks berühmter Mann mit der Nelke zeigte, wie schon früh die Portraitkunst besonders in der Durchführung des Details eine staunenswerte Höhe erreichte. Diese Freimalerei von beinah photographischer Treue litt aber an einer gewissen Seelenlosigkeit. Als Gegenbeispiel zeigte weiter das vorzügliche Portrait, das Herr Kindermann von einer in Frankfurt sehr bekannten Persönlichkeit angefertigt hat, dass man sich keine Runzel und kein Barthaar zu schenken brauche und doch ein lebensvolles, charakteristisches und dabei malerisches Bild schaffen könne.

Ein Meisterwerk packender Charakteristik ist Dürers Mann mit der Rolle, der sogenannte Imhoff. Dieses mächtige Portrait, das malerischeste der Dürerportraits,

download www.zobodat.at

zeigt, wie es garnicht nötig ist, die Menschen immer nur von der freundlichen Seite zu zeigen; mit diesem Herrn ist sicher nicht gut Kirschen essen gewesen. Nach dem liebenswürdigerem Jacob Muffel von Dürer erschien ein Ausschnitt aus dem letzten und grossartigsten Werk dieses Meisters auf dem Lichtschirm. Aus feurigen Augen schauen die Apostel Paulus und Markus; höchstes Leben ist in den Köpfen konzentriert und wird durch die Knappheit im Raum, durch die Einfachheit der Gewandung nur gesteigert. Für den Photographen ist so etwas freilich nur durch Gummi- oder Kohledruck erreichbar. Still und ruhig wirkt dagegen Holbeins schreibender Erasmus, dieses geistreichste aller Profilportraits, während der köstliche Kaufmann Gyze des Berliner Museums zeigt, wie man wohl allen Kleinkram der Umgebung zeigen und dabei gross und vornehm wirken kann, wie dies Holbein ja auch bei der reichgekleideten Jan Seymour erreicht, trotz aller Detailmalerei in Stoffen und Geschmeiden. Ganz andere Wege wandelten die Künstler um 1600. Franz Pourbus' Mann mit dem Glase zeigt auf dunkelm Grund nur Kopf und Hände und einige Glanzlichter auf Glas und Flasche. Neben dem frischen Portrait der Söhne des Rubens ist die Infantin Isabella des van Dyck ein glänzendes Beispiel vornehmer Darstellung einer sitzenden älteren Dame, während desselben Meisters Maria de Tassis alle Reize reicher nordischer Pracht geschmackvoll zu zeigen weiss. Die breite Wucht der Werte der Localfarben so zu geben, wie es Velasquez erreichte, z. B. in seinem Portrait Phillipp IV., wird eine der schwersten Aufgaben für den Photographen bleiben, der ja auch trotz aller Momentverschlüsse eine solche natürliche Momentanität schwer zu geben vermag, wie sie der auf einem Stuhlbein balanzierende Hychthusen von Franz Hals zeigt.

Rembrandt ist als Portraitkünstler unerreicht in der Lebendigkeit der Modellierung und des Ausdruckes. Als Beispiele mögen gelten „Saskia“ mit den Blumen, „Hendrikge Stoffels am Fenster“, das „Portrait der Mutter“ (Radierung auf hellem Grunde), „Der Schiffsbaumeister und Frau“. Cornelis de Voss lehrte als Meister des Familienbildes, wie man mehrere Figuren zwang-

download www.zobodat.at

los gruppiert, wie es auch Herrn Kindermann in seiner photographischen Familiengruppe gut gelungen war, während bei einer als Gegenbeispiel gezeigten ersten Aufnahme, die Dargestellten alle den Beschauer gerade anschauen. Ein Meisterwerk fein abgewogensten Arrangements bei scheinbar vollkommener Absichtslosigkeit ist Rembrandts berühmte Nachtwache. Nach Neumanns Ausspruch in seinem Rembrandtwerk, ist das Bild komponiert wie eine gute Landschaft, die Pläne sind gegliedert, und die Figuren des Hauptmanns und des Leutnants wirken als repoussoirs.

Dürers Landschaften besonders die frühen Aquarelle, sind von einer Frische und Ursprünglichkeit, dass sie heute noch als glänzendes Beispiel geistreicher Naturausschnitte gelten mögen. Erst Rembrandt wieder wirkt ebenso vorbildlich mit seinen landschaftlichen Radierungen, dem stimmungsvollen Blatt mit den 3 Bäumen, der Windmühle und der Hütte mit dem grossen Baum. Auch Hobbemas „Allee von Middelharnis“ und Ruisdaels „Uferlandschaft“ wirken durch starke perspektivische Verkürzung ohne dem Vordergrund zu viel Raum zu gewähren, wie wir dies bei so vielen Photographieen sehen. Mancher moderne Photograph ist den Weg der direkten Nachahmung gegangen, wie schwächliche Resultate aber ein solches Vorgehen zeitigt, bewies der vorgeführte Studienkopf von Brandseph „Mann mit Pfeife“ neben Rembrandts gewaltigem Studienkopf „Mann mit Helm“ und Hogarth's frischem „Krevettenmädchen“.

Pieter de Hoogh, Terborch und Jan van der Meer die Schilderer ruhiger Situationen und lichtdurchschienener Innenräume, lehren unseren Amateurphotographen, was es alles Darstellenswertes gibt, ohne zum süsslichen Genremotiv zu greifen.

Wie man aber auch ein solches malerisch fein zu gestalten wusste, beweisst Chardin's „Tischgebet“. Aus jener Zeit um 1800 stammen auch die beiden genrehaften Portraits: Gerard's „Madame Recamier“ und Prud'hons „Kaiserin Josephine im Park“. Als Gegenbeispiel dieser schönen Frauen in antikisierender Tracht beweist ein Reklameblatt einer photographischen Gesellschaft, zu welcher Fülle von Ungeschmack man durch „Abphotographieren“

download www.zobodat.at

einer Idealfigur vor einem gemalten Hintergrunde, trotz der besten Bromsilbertechnik gelingen kann. Da sind die Arbeiten, die der Engländer Hill in den vierziger Jahren anfertigte, als die Technik der Photographie noch ganz unvollkommen war, ein Beweis, wieviel wichtiger ein Tropfen Künstlerblut ist, als ein noch so vollkommener Apparat. Freilich ermöglicht die heutige Vervollkommnung, besonders des Druckverfahrens, Effekte zu geben, die ausserhalb des Bereiches der nüchternen Wirklichkeitsschilderung liegen, wie das Portrait des Bildhauers Bartholomé von Steichen. Ein Genius scheintaus den Wolken auf den Künstler herabzuschweben. Hier öffnet sich ein Ausblick, der dem Kunstphotographen die Möglichkeit bietet, gleichberechtigt neben dem Maler neue Gebiete zu erobern, wenn er dabei eingedenk bleibt, was die Tradition der älteren Kunst ihn lehrt, und welche Grenzen ihm die Technik der eigenen Kunst setzt. Nicht Nachahmung führt zum Stil, sondern Umwertung nach den Gesetzen des veränderten Materials. *)

*) In den Beispielen war der Vortragende auf die vorhandenen Diapositive angewiesen. Das ganze Gebiet der italienischen Kunst konnte daher nicht herangezogen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): von Stegmann Hans

Artikel/Article: Was lehren die alten Meister dem Photographen? 170-176